



Sparkling Science > Wissenschaft ruft Schule Schule ruft Wissenschaft

Workshop 5: Förderliche Rahmenbedingungen für Kooperationsprojekte schaffen

Leitung

DI Othmar Breitenbaumer, HBLFA Raumberg-Gumpenstein; Projekte „Funktionelles Futter für Kühe“ und „PowerStreams“

weitere Inputs

Mag. Dr. Gabriele Weigelhofer, WasserClusterLunz und Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement; Projekt „PowerStreams“

DI Dr. Michael Grabner, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe; Projekte „Wald-Holz-Werkstoff“, „Wald-Holz-Viertel“, „Wert-Holz“, und „Holzhandwerk revisited“

Ein Ziel von Sparkling Science war es, strukturelle Barrieren zwischen dem Bildungs- und Wissenschaftssystem abzubauen und die Kooperation zwischen Forschungs- und Bildungseinrichtungen über das Programm hinaus im Regelsystem zu verankern. Sparkling Science-Projekte sind eine besonders intensive Form der ForschungsBildungsKooperationen und sollten so dazu beitragen, die Schnittstelle zwischen Schule und Universitäten zu verbessern, indem neue Modelle der Zusammenarbeit entwickelt und erprobt wurden. Die Evaluierung stellte zudem fest, dass die Akzeptanz der engen FBK in Sparkling Science-Projekten seitens der Entscheidungsträger/innen in den jeweiligen Institutionen eine wesentliche Voraussetzung war, um überhaupt mitzumachen.

Zusammenfassung der Diskussion

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde, den Inputs aus zwei Sparkling Science-Projekten und einem Erfahrungsaustausch diskutierten die Workshop-Teilnehmenden die Leitfragen:

- Wie haben Sparkling Science-Projekte Ihre Institution verändert?

Die meisten Institutionen waren sich einig, dass sich am Kern der Institution bzw. an den Rahmenbedingungen der Institution nicht viel verändert hat, sondern eher die Arbeit an sich einer großen Veränderung unterzogen wurde. So wurden zum Beispiel gute Netzwerke mit Schulen bzw. mit wissenschaftlichen Einrichtungen aufgebaut, um eine sinnvolle Zusammenarbeit voranzubringen. Ebenso haben sich dadurch neue Ideen für die Arbeit an Schulen ergeben, jedoch auch für die Forschenden. In vielen Institutionen hat sich durch die Sparkling Science-Projekte ein interdisziplinär-vernetztes Denken etabliert, wodurch vermehrt auf Kompetenzen anderer Personen zurückgegriffen werden konnte. Manche Projekte sprachen insofern von einer Veränderung, als dass die Sparkling Science-Projekte teilweise zu einer umfangreicheren Dissemination geführt haben.

- Welche organisatorischen Rahmenbedingungen haben zum Gelingen des Projekts in Ihrer Institution beigetragen?

In manchen Sparkling Science-Projekten gab es eine gute Vorarbeit zum Projektthema in den beteiligten Schulen, was die Projektarbeit sehr vereinfacht hat. Die wissenschaftlichen Institutionen und auch die Vertreterinnen und Vertreter der Schulen waren sich zudem einig, dass es die Projektarbeit erleichtert hat, wenn die Forschenden den Schulen einen zeitlichen Rahmen vorgegeben haben.

- Wie könnte es Ihrer Meinung nach NOCH besser gelingen, die Kooperationsprojekte in IHRER Einrichtung nachhaltiger zu verankern?

Wichtig für die meisten Projekte wären längere Projektlaufzeiten sowie ein größeres Fördervolumen mit einer vereinfachten Administration und mehr Budgetfreiheit/Budgetverantwortlichkeit bei den Projektleitungen. Der Ablauf der Projektzusammenarbeit sollte flexibler gestaltet sein, indem etwa die Schulklassen nicht während des gesamten Forschungszeitraums eingebunden sein müssen. Auf institutioneller Ebene fehlt es an Anerkennung für ForschungsBildungsKooperationen. Hier war eine Idee für die Verbesserung der Motivation, nach erfolgreichen Projektabschlüssen Zertifikate an Schulen und wissenschaftliche Einrichtungen auszustellen. Ein weiterer Vorschlag war, vor großen Projekten kleine Sondierungs- oder Vorprojekte durchzuführen, um abzuklären, ob die Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Einrichtung und der Schule gut funktionieren könnte.

Das große Thema, das Leitfragen-übergreifend den Workshop bestimmt hat, war der Wunsch von allen Seiten, ein „Zukunftsprogramm“ oder „Nachfolgeprogramm“ zu Sparkling Science zu bekommen.

Rapporteurin: Mag. Miriam Bammer